

Zeitschrift:	Das Rote Kreuz : officielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes
Herausgeber:	Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz
Band:	54 (1946)
Heft:	11
Artikel:	Rotkreuzarbeit bei den österreichischen Kriegsgefangenen
Autor:	A.H.
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-556600

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DAS ROTE KREUZ LA CROIX-ROUGE

Organ des Schweizerischen Roten Kreuzes und des Schweizerischen Samariterbundes - Organe officiel de la Croix-Rouge suisse et de l'Alliance suisse des Samaritains

Notfreuzarbeit bei den österreichischen Kriegsgefangenen

Aus den Gefangenengläsern in Frankreich treffen in verschiedenen Abständen heimkehrende Österreicher auf der Durchreise in Basel ein. Der Zweigverein Basel des Schweiz. Roten Kreuzes vertritt hier an der Nordwestecke unseres Landes die Ideale und Belange des Roten Kreuzes und ist seinerseits bemüht, in enger Zusammenarbeit mit dem Ter. Kdo., den 2–3 Stunden währenden Zugsaufenthalt in Basel so angenehm als möglich zu gestalten.

Die *Zugsankunft* ist auf 24 Stunden genau fixiert. Der Zug kann um 1 Uhr, 8 oder 11 Uhr morgens, aber auch um 3 oder 6 Uhr nachmittags eintreffen, auf alle Fälle nie, wie vorgemeldet. Es kommt vor, dass alle Helferinnen und Helfer um 11.30 Uhr nachts unverrichteter Dinge nach Hause geschickt werden müssen, mit der Aussicht, wahrscheinlich in 4, 6 oder 8 Stunden wieder gerufen zu werden. Diesmal pustet um 1 Uhr nachts der seit Stunden erwartete Gefangenenzug in die stillen Hallen des Elsässerbahnhofes, eine ruhspeisende Dampflokomotive bringt die endlos scheinende Reihe von 36 Güterwagen, in deren Mitte ein Personenwagen gekoppelt ist, zum Stehen. Nun gelangt der unter militärischem Kommando stehende *Bahnhofsdienst* zur Abwicklung. Die französische Bewachungsmannschaft der Garde mobile wird auf dem Perron begrüßt und vom Dienstoffizier in einen besonderen Essraum geleitet. Alle 40–50 Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten erhalten die vom Ter. Kdo. zubereitete Verpflegung von unseren Rotkreuzhelferinnen serviert. Zudem gelangt ein Geschenkpäcklein des Roten Kreuzes an unsere französischen Gäste und Freunde zur Verteilung. «Achtung, der Wagen wird geöffnet.» Mit Krächzen wird die breite Türe auf der rostigen Eisenschiene zur Seite geschoben und die freundliche Stimme unseres Oberleutnants ertönt: «Grüss-Gott miteinander, Ihr seid jetzt in der Schweiz, in Basel. Halte Disziplin bei der Verpflegung. Das Rote Kreuz gibt Euch noch Wäsche, Kleider und Schuhe. Alles bleibt vorläufig im Wagen.» Eine Rotkreuzhelferin reicht dem Wagenältesten eine Kerze und Zündholz. «Dö'sch fein, wir woll'n glei'Licht mochen» tönt die dankbare Stimme zurück. So geht es von Wagen zu Wagen, auf welche mit Kreide die fortlaufende Nummer und der Bestand notiert wird. Dieser ersten Equipe folgen auf den Fuss zwei Funktionäre des Zweigvereins, um vorhandene Kranke festzustellen. Dringende Fälle werden sofort dem Arzt (Vizepräsident des Zweigvereins) gemeldet. Nun beginnen gleichzeitig am Anfang und am Ende des Zuges die Verpflegungsgruppen des Ter. Kdos. ihre willkommene und hochgeschätzte Tätigkeit. Jedem Trupp sind drei Rotkreuzhelferinnen zugeteilt. Die Kanne mit heißer Suppe, Brot, Wurst und Tee finden dankbare Abnehmer. Es kommt langsam Leben, Wärme und Gespräche in die Wagen, die Leute fühlen und wissen es, hier in der Schweiz wird jedem Hilfsbedürftigen die Hand gereicht. Einige Mitglieder des Schweiz. Hilfswerkes für Österreich verteilen Zigaretten

und Äpfel. Nun beginnt die eigentliche Rotkreutzaktivität. Die vorgemerkten Kranken werden in das improvisierte Krankenzimmer im Wartesaal 2. Klasse geleitet. Ein Arzt, eine Lindenhofer Schwester und zwei Samariterinnen nehmen sich der Patienten liebevoll an. Was den Leuten fehlt? Angina, Kopf-, Zahn- und Ohrenschmerzen, Bronchitis, Durchfall, alte Kriegswunden, Furunkel, böse Füsse, Verletzungen der Gliedmassen und anderes mehr. Arbeit in Hülle und Fülle! Und dankbar sind diese freundlichen Österreicher. Stolz betrachten sie den sauberen, weißen Verband; sie versichern, die ihnen mitgegebenen Tabletten nach Vorschrift einzunehmen. Sie freuen sich ja alle so unsagbar auf das Wiedersehen mit ihren Lieben zu Hause, auf ihre Heimkehr.

Auf dem Perron beginnt die *Wäscheabgabe* des Roten Kreuzes. Nach missglückten Versuchen hat sich die Verteilung der Wäsche in Standardsäcken als das Richtige erwiesen. Diesmal setzen sechs Rotkreuzhelfer und -helferinnen einen Vierräderkarren in Bewegung, und in jeden Güterwagen werden zwei Papiersäcke gegeben. «Das ist vom Roten Kreuz. In jedem Sack hat es Hemden, Socken, Unterhosen, Unterleibchen, Taschentücher usw. Verteilt es brüderlich, sorgt zuerst für diejenigen Kameraden, die es am nötigsten haben!»

Dieser Aufforderung wird nachgelebt; denn diese Männer (es hat zwar auch einige Jünglinge von 14–16 Jahren darunter) haben es in der Gefangenschaft gelernt, zusammenzuhalten und für ihre schwächsten Kameraden zu sorgen. Nun weiter zum nächsten Wagen, überall herzlichen Dank, «Dank schön, Schwester». Nochmals fährt ein Vierräder vor. Jede Klause wird mit einem Bündel Kleider (ca. sechs Anzüge) und mit 1–2 Mänteln bedacht, für diejenigen, die gar zerfetzte Hosen, gar durchlöcherte Kittel haben. Die *Schuhverteilung* muss persönlicher vorgenommen werden. Ein Feldwebel des Ter. Kdos. und ein Funktionär des Zweigvereins Basel nehmen wagenweise den Schuhrapport auf. «Wer hat gar keine Schuhe? Wer nur Holzschuhe oder ganz defekte Schuhe? Die Schuhnummer bitte?» Da nur 5–6 Paar Schuhe für einen Wagen mit ca. 30 Mann zur Verfügung stehen, werden die alten Schuhe besichtigt und meistens wird die angegebene Nummer aufgeschrieben. Nach Aufnahme des letzten Wagens kommen unsere Rotkreuzhelfer und -helferinnen mit dem Schuhwagen herangeeilt. Darauf stehen, nach Nummern geordnet, die Schuhe in Säcke verpackt. «Wagen 36: 1 Paar Nr. 45, 3 Paar Nr. 43, 1 Paar Nr. 40, Fertig.» Weiter... bei jedem Empfänger helle Freude und besonderer Jubel, wenn ein Paar schöne, frisch beschlagene Bergschuhe wie angemessen passen! Die Bedürftigkeit ist sehr verschieden. Es gibt Wagen, die alles Schuhwerk in Ordnung melden, dafür ist beim nächsten Wagen die Abgabe von 7–8 Paar notwendig.

Die *Zugsabfahrt* ist vom Bahnhofinspektor auf 4 Uhr morgens festgesetzt. Die Bundesbahnen stellen einen Zweitklasswagen für die

Kranken zur Verfügung. Sie sollen durch unser Land eine gute Reise haben. Zwei Rotkreuzleiterinnen begleiten und pflegen diese 30 bis 40 Patienten bis Buchs. Ferner wird ein Personenwagen für die schweizerische Begleitmannschaft und ein Gepäckwagen, als Waffendepot, an die Spitze des Zuges gestellt. Langsam setzt sich die lange Wagenreihe in Bewegung. Vor nicht allzulanger Zeit riefen uns die Deportierten und Zwangsarbeiter bei der Weiterfahrt nach Frankreich ein herzliches «Vive la Suisse» zu. Heute fahren in umgekehrter Richtung wieder Menschen, wie du und ich, auf Stroh knieend, stehend oder liegend an uns vorbei und rufen mit bewegter Stimme im Chor: «Wir danken der Schweiz!» Der junge Tag zeigt sein Erwachen mit hellen Streifen an. Wir wünschen allen Kriegsgefangenen eine gute Heimkehr und eine gute Zukunft. Mehr wagen wir bei diesem Abschiedsmoment nicht zu denken.

Die Bereitstellung von Personal und Material für diese Kriegsgefangenenzüge bringt dem Zweigverein Basel neben allen anderen Pflichten ein gut gerütteltes Mass von Arbeit und stilllem Tun. Die Sammelgüter fliessen uns aus der ganzen Schweiz zu. Private, Schweizer Spende, Frauenbünde und Hilfskomitees liessen uns Waren für die österreichischen Kriegsgefangenen in einem Umlange

zukommen, dass unsere Geschäftsstelle am Albangraben 6 in ein Bekleidungslager verwandelt wurde. Viele liebe, treue Hände sortieren und verpacken Tag für Tag die gespendeten Sachen in Säcke, wohl wissend, dass in der kurzen Zeit am Bahnhof alles Gelingen von einer guten Vorarbeit abhängig ist. Unsere Helferinnen und Helfer werden vom Sekretariat telefonisch aufgeboten. Es brauchen neben einem Gefangenenzug nur noch kranke Holländer oder Belgier zur Betreuung oder gar einige Hundert kriegsgeschädigte Kinder zur Desinfektion im Hilfspital angemeldet zu sein, dann sind unsere beiden Telephonlinien während Stunden ununterbrochen im Betrieb. Ohne eigenes Sekretariat, mit einem Minimum an ständigem Personal, könnte der Zweigverein Basel die ihm obliegenden Aufgaben nicht bewältigen.

Dank einer freundeidgenössischen Zusammenarbeit mit den militärischen Instanzen des Ter. Kdos. und dank der selbstlosen Mitarbeit einer grossen Zahl freiwilliger Helferinnen und Helfer sind wir an der Dreiländerecke in der Lage, unseren bedrängten Mitmenschen zu helfen. Der Rotkreuzgedanke muss seine praktische Verwirklichung finden, wenn alle Menschen, die guten Willens sind, zusammenhalten!

A. H., Zweigverein Basel.

La crise alimentaire en Europe

Le Comité intergouvernemental appelé «Emergency Economic Committee for Europe» a examiné les données qui lui sont parvenues sur la consommation des denrées alimentaires dans les pays européens, pour pouvoir évaluer en calories les rations qui pourront être mises à la disposition de la moyenne de la population au cours des prochains mois. Les renseignements sur lesquels cette étude est basée sont incomplets. Parfois il a été nécessaire d'utiliser des informations venant de sources officieuses. Dans tous les cas, les estimations ont été établies sur les données disponibles au début de janvier, de sorte que les modifications qui ont pu se produire depuis ce moment-là dans la situation alimentaire n'ont pas été prises en considération. Le tableau d'ensemble qui se dessine lorsqu'on tient compte de toutes les denrées alimentaires, produites sur place ou importées, actuellement disponibles ou qui le seront bientôt, montre qu'au cours des prochains mois 140 millions d'Européens environ vivront sur des rations leur procurant moins de 2000 calories par jour.

Le Comité a notamment fait les constatations suivantes:

190 millions d'hommes approximativement recevront probablement une ration moyenne de 1500 calories ou moins par jour et par personne. Ce sont les populations citadines d'Autriche, de Slovaquie orientale, de Finlande, d'Allemagne, celles des régions bulgares productrices de tabac, les Allemands qui résident en Tchécoslovaquie et non encore naturalisés, les habitants des villes de Hongrie, d'Italie, de Roumanie et d'Espagne. En Allemagne, dans les zones d'occupation américaine et britannique, ainsi que dans la zone d'occupation russe, à l'exception de certains groupes et de Berlin, la population citadine recevait jusqu'ici un peu plus de 1500 calories par jour. Toutefois, d'après les derniers renseignements reçus, il se peut que ces rations soient réduites, ce qui aurait pour effet de ramener à moins de 1500 calories les rations de la population de toutes les villes allemandes dans toutes les zones.

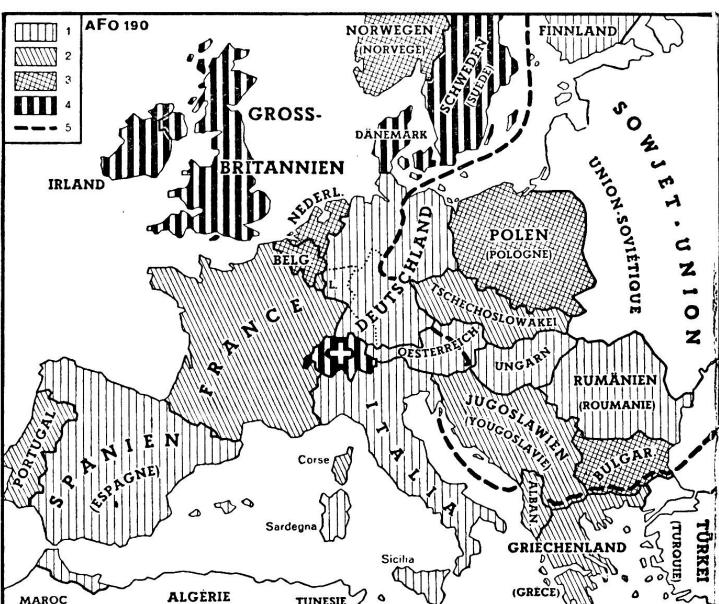
Un autre groupe comptant 40 millions de personnes recevront probablement une ration moyenne de 1500 calories, mais n'atteignant pas 2000. Ce groupe comprend la population citadine de France, la population citadine de Bohême et de Moravie et de la Slovaquie occidentale, la population citadine de Grèce et la population agricole et citadine de certaines régions de Yougoslavie.

Il semble qu'une ration de 2000 calories par jour pourra être distribuée à la population citadine du Luxembourg et peut-être à celle du Portugal. La population citadine de Belgique, de Bulgarie, des Pays-Bas, de Norvège, de Pologne et de Yougoslavie disposera probablement de rations un peu plus élevées, mais encore inférieures à 2500 calories.

Seules les populations citadines du Danemark, de la Suède, de la Suisse et du Royaume-Uni, ainsi que les populations agricoles de tous les pays, à l'exception de celles indiquées plus haut, auront une ration moyenne de plus de 2500 calories par jour.

Alors que cette étude ne porte que sur les calories, celles-ci donnant une bonne indication du niveau de l'alimentation, d'autres éléments nutritifs, tels que les protéines, les graisses, les vitamines et les sels minéraux, sont également essentiels. D'une manière générale, les rations alimentaires tant actuelles que futures des populations européennes sont encore moins satisfaisantes du point de vue nutritif et de celui du goût qu'elles ne le sont du point de vue des calories.

Pour pouvoir juger des effets des régimes alimentaires décrits dans le rapport du Comité de secours à l'Europe, il faut noter qu'une alimentation procurant une moyenne de 2650 calories par jour, en plus des quantités nécessaires des autres éléments nutritifs, a été recommandée par la commission alimentaire de l'U.N.R.R.A. comme nécessaire à la santé et à la pleine efficacité de travail d'une population répartie normalement quant au sexe, à l'âge et au rendement.



Niveaux alimentaires (en calories), janvier 1946.

Légende :

(1) Pays comptant environ 100 millions d'habitants où, dans les villes, la ration moyenne par jour et par personne sera probablement de 1500 calories (ou moins). A ces citadins, il faut ajouter certains groupements se trouvant dans les mêmes conditions alimentaires mais ne figurant pas sur la carte, comme par exemple les habitants des villes de la Slovaquie orientale, ceux des régions bulgares adonnées à la culture du tabac et les Allemands de Tchécoslovaquie qui ne peuvent être naturalisés.

(2) Pays comptant environ 40 millions d'habitants où les citadins recevront probablement une ration moyenne de 1500 calories, mais n'atteignant pas 2000 calories.

(3) Pays dont la population citadine aura vraisemblablement des rations plus élevées mais inférieures à 2500 calories.

A cette catégorie il y a lieu d'ajouter la population citadine de certaines villes de Yougoslavie, qui ne rentre pas dans la catégorie n° 2, et peut-être aussi celle du Portugal, qui sur cette carte figure dans la catégorie n° 2.

(4) Pays où les habitants des villes auront une ration moyenne de plus de 2500 calories. (Les populations agricoles de tous les pays, à l'exception de celles qui ont été indiquées plus haut, auront toutes, elles aussi, une ration de plus de 2500 calories.)